Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 20 Sgr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe- u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnements
Eugen Böhmer, Leipzigerstraße 104,
Cigarren- und chines. Theehandlung.
F. Klauß, Cigarrenhdlg. Leipzigerstr. 77.
Gustav Uhlig, große Klausstraße 18,
Uhren- und Musikwerklager.
H. Pflug, Papierhdlg., Kleinschmieden 10.
Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.
Reichardt & Sohn in Giebichenstein,
Burgstraße 50.

Hallesches Tageblatt.

Dreiundsiebzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis
für die Spaltzeile 1 Sgr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, größere werden Tags zuvor erbeten.
Inserate befördern die Annoncen-büreaux Haasenstein & Vogler in Halle, Berlin, Leipzig rc., R. Mosse in Halle, Berlin, Leipzig, München, Daube & Co. in Frankfurt a. M., C. Schüßler in Hannover rc. und Zeidler & Co. in Berlin.

№ 124. **Freitag**, den 31. Mai **1872.**

Den Wünschen der Kaiserlichen Postbehörde und des Publikums zu entsprechen, eröffnen wir **für den Monat Juni ein besonderes Abonnement auf das Tageblatt**, welches in unserer Expedition wie bei allen Reichspostanstalten entgegen genommen wird. (Abonnementspreis für Halle $7^1/_2$ Sgr.)

Zur Tagesgeschichte.

Das neue conservative Programm.

1) Im Hinblick auf die immer tiefer greifenden Tagesfragen, die, ungelöst und falsch behandelt, Staat, Kirche und Gesellschaft zu erschüttern drohen, hält sich die conservative Partei des Reichstages für verpflichtet, die Grundsätze klar zu legen, nach denen sie wie bisher, so in Zukunft im neuen deutschen Reiche Stellung genommen hat, bez. nehmen will. Als politische Partei im deutschen Reiche hat sie deutsche Interessen zu vertreten und erkennt es als Nothwendigkeit an, die gleichartigen Bestrebungen in allen deutschen Staaten in sich zu vereinigen. Dieselbe wird nur dann gedeihlich zu wirken vermögen, wenn sie es als ihre Hauptaufgabe erkennt und wenn es ihr gelingt, auf einer fest bestimmten Grundlage mit der Regierung zu stehen und mit ihr Hand in Hand in gegenseitigem Vertrauen zu handeln. Auf der andern Seite kann aber auch die Regierung des Rückhalts einer conservativen Partei um so weniger entbehren, als dieselbe für gewöhnlich nicht ohne und gegen die Majorität des Reichstages zu regieren vermag und ihr, in Ermangelung einer festen Basis der staatlichen Entwickelung, die zur Sicherheit ihrer Zukunft nothwendige Stätigkeit fehlen würde. Diese Basis muß aber eben eine feste, d. h. eine solche sein, auf welche die Regierung sich verlassen und mit der sie in den bewegenden Fragen der Zeit mit Zuversicht und Vertrauen rechnen kann.

2) Die conservative Partei ist ihrem politischen Grundgedanken nach die monarchisch-nationale Partei. Als solche sieht sie in einer starken Kaiserlichen Gewalt und in der weiteren stattlichen Ausbildung und Ausstattung des das deutsche Fürstenthum, sowie den Staatsgedanken des deutschen Reiches repräsentirenden Bundesrathes die Bürgschaft für die Einheit des Reiches und die gedeihliche Fortentwickelung und Selbstständigkeit seiner Glieder. Demgemäß wird sie den Bestrebungen entgegentreten, welche einerseits auf die Herrschaft parlamentarischer Majoritäten hinzielen und welche andererseis, im Gegensatz zu der eigenartigen Entwickelung der einzelnen deutschen Länder und Stämme, das Reich zum Einheitsstaat zu verkümmern trachten. Mehr als irgend wo anders ist für das deutsche Reich der monarchische Gedanke identisch mit dem nationalen, und es ist deshalb eine tiefe Unwahrheit, wenn die Gegner des nationalen Gedankens sich als Vorkämpfer des monarchischen zu geberden versuchen — und umgekehrt. Gleichmäßig sind alle Tendenzen zu bekämpfen, welche die monarchische Einigung Deutschlands wieder zu zerreißen, oder der Staatsgewalt auswärtige kirchliche Mächte zu coordiniren oder zu substituiren gedenken.

3) Die aus diesen Grundgedanken sich ergebende Stellung den hervorragenden politischen Fragen gegenüber ist folgende: Die Selbstständigkeit des Reiches auf finanziellem Gebiete fordert eine so vollständige Ausstattung des Reichshaushalts durch Reichssteuern, daß derselbe von den directen Zuschüssen der Einzelstaaten möglichst unabhängig wird. Es ist eine Forderung gerechter Steuervertheilung, an Stelle derjenigen Steuer-Auflagen, welche einseitig einzelne Klassen der Bevölkerung belasten, Objecte zur Besteuerung heranzuziehen, die für die indirecte Besteuerung als Genußmittel oder in ihrer Bewegung im Verkehrsleben sich besonders eignen.

4) Nicht minder hängt die Behandlung der socialen Frage mit der Stärkung der monarchischen Gewalt und mit der nationalen Entwickelung Deutschlands zusammen, nicht allein, weil die Lösung nur im großen Maßstabe und durch den starken Arm einer den socialen Mächten überlegenen Regierung gelingen kann, sondern weil auch eine gesunde Entwickelung des deutschen Reiches nur möglich bleibt, wenn dieselbe sich im Einklange mit den Bedürfnissen und den berechtigten Anforderungen der Masse des Volkes vollzieht.

5) Die Regelung dieser Verhältnisse erfordert daher gleichmäßige Rücksichtnahme auf die Interessen aller Berufs- und Erwerbszweige, deshalb Beseitigung der Ungleichheit, welche für den Grundbesitz, das landwirthschaftliche Gewerbe und die productive Arbeit aus der bestehenden Gesetzgebung hervorgegangen ist, und zwar Alles dies unter dem Gesichtspunkte, die Staats-Idee und das öffentliche Wohl gegenüber der individuellen Freiheit und dem egoistischen Interesse entschiedener zur Geltung zu bringen.

6) Es folgt daraus ferner die nachdrückliche Bekämpfung aller socialen Bestrebungen, welche sich nicht auf der Basis der gegenwärtigen Staats- und Gesellschafts-Ordnung, oder im Gegensatz gegen die Nationalität vollziehen wollen. Die Arbeiterbewegung insbesondere erfordert das Eingreifen der Staatsgewalt, um die Geltendmachung berechtigter Interessen des Arbeiterstandes in gesetzliche Bahnen zu lenken. Hierzu bedarf es staatlicher Fürsorge für diejenigen Einrichtungen und corporativen Bildungen, welche geeignet sind, die materielle und geistige Lage des Arbeiterstandes zu sichern und zu fördern, — so wie der Schaffung staatlicher Organe, welche die Verhütung und Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf friedlichem Wege sich zur Aufgabe machen.

7) Für die Lösung der socialen Frage ist endlich selbstredend die Mitwirkung der Kirche von hervorragender Bedeutung. — Hier ist der evangelischen sowohl, wie der katholischen ein weites Arbeitsfeld eröffnet, und von letzterer bereits eifrig in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen. Die evangelische Kirche aber wird dem Staate erst dann in vollem Maße Handreichung zu thun vermögen, wenn ihr die verheißene Selbstständigkeit gewährt, und sie dadurch in den Stand gesetzt und genöthigt sein wird, sich auf sich selbst und die ihr innewohnenden geistigen und geistlichen Kräfte zu stützen.

8) Die practische Aufgabe für diesen Zweck ist nicht Trennung von Kirche und Staat, welche überhaupt unmöglich ist, sondern Definirung und Regelung des Grenzgebietes, welche sobald als möglich einzuführen sind, weil die Voraussetzungen und Aussichten insbesondere für die evangelische Kirche mit jedem Jahre ungünstiger zu werden drohen. Unter den jetzt gegebenen Verhältnissen empfiehlt es sich, für die Verfassung der evangelischen Kirche in Preußen die relative Selbstständigkeit, sowie den bestehenden Rechts- und Bekenntnißstand der Provinzen zum Ausgangspunkte zu nehmen und für die Zusammenfassung des gesammten Kirchenwesens eine, der Ausdehnung nach dem Reiche hin fähige Instanz zu schaffen, welche die Selbstständigkeit und Selbstverwaltung der Kirche in föderativem Sinne garantirt und ein unabhängiges Organ, welches alle zwischen Staat und Kirche obschwebenden kirchenrechtlichen Fragen als Rechtsfragen zum Austrag bringt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Mai. Im Reichstage verlautete heute, daß das Staatsministerium sich zu Gunsten einer Vertagung des Landtages bis zum October schlüssig gemacht habe.

Die „Prov.-Corr." bemerkt hierüber: „Wenn in den beiden Häusern des Landtags, welche voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche auch noch auf anderen Anlaß zu Sitzungen berufen werden dürften, der Plan einer Vertagung im obigen Sinne (Wiederaufnahme der Arbeiten da, wo sie jetzt stehen) zur Geltung gelangt, wird die Staatsregierung auch von ihrem Standpuncte zu einer solchen Vereinbarung voraussichtlich ihre Mitwirkung nicht versagen. Sie muß dabei allerdings dringend wünschen, daß die Vorberathungen der Kreisordnungs-Commission des Herrenhauses inzwischen durch die Beendigung der zweiten Lesung einen Abschluß gefunden habe."

— Der Reichs-Anzeiger enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich im Anschluß an Meine Ordres vom **16.** resp. **18.** Mai **1871** Folgendes: Die Zeit, während welcher Offiziere, Beamte und Manschaften während des Krieges **1870—71** in französischer Kriegsgefangenschaft gewesen sind, darf,

---

Feuilleton.

Der Polizeiagent.

Von Emil Gaboreau.

56) (Fortsetzung.)

Clara ging ruhig und würdig auf ihn zu und hielt ihm die Hand hin.

Wir sind noch immer Freunde, nicht wahr? fragte sie mit trübem Lächeln.

Der Richter wagte die ihm dargebotene Hand nicht zu nehmen. Er berührte sie kaum mit den Fingerspitzen, als fürchte er sich vor seiner eigenen Rührung.

Jawohl, erwiderte er, ich bin Ihnen noch immer aufrichtig ergeben.

Fräulein von Arlange nahm im Lehnsessel Platz, während Herr Daburon, auf den Rand seines Schreibtisches gestützt, stehen blieb.

Sie wissen, weshalb ich komme? fragte das junge Mädchen.

Er nickte mit dem Kopfe.

Ich weiß diese furchtbare Geschichte erst seit gestern, fuhr Clara fort; man hatte die Absicht, sie mir zu verbergen, und ohne meine treue Schmidt wüßte ich sie noch in diesem Augenblicke nicht. Welche furchtbare Nacht habe ich verlebt! Anfangs war ich ganz entsetzt, aber sobald man mir sagte, daß alles von Ihnen abhinge, wurde ich wieder ruhig. Nicht wahr, Sie haben diese Untersuchung um meinetwillen übernommen? O, Sie sind die Güte und der Edelmuth selbst, ich weiß es, und nie werde ich Ihnen meine ganze Dankbarkeit ausdrücken können.

Danken Sie mir nicht, mein Fräulein, sagte er, ich habe auf Ihren Dank nicht das Recht, das Sie mir zuschreiben.

Und ich, mein Herr, versetzte sie, ich werde Sie trotzdem mein Leben lang segnen. Wer weiß, ob ich es über mich gewonnen hätte, einen anderen Richter aufzusuchen, mich einem Unbekannten anzuvertrauen! Und dann, wie wenig hätte dieser andere, der mich nicht kannte, auf meine Worte gegeben! Während Sie, der Sie immer so edelmüthig waren, mich gewiß jetzt trösten und mir sagen werden, durch welches entsetzliche Mißverständniß Albert wie ein gemeiner Verbrecher verhaftet und in das Gefängniß geworfen ist.

Der Richter seufzte tief.

Ihnen gegenüber, fuhr Clara fort, habe ich keine Furcht. Sie sind mein Freund, Sie haben es mir selbst gesagt, Sie werden meine Bitte nicht zurückweisen. Setzen Sie ihn so schnell wie möglich wieder in Freiheit. Ich weiß nicht genau, welches Verbrechens man ihn anklagt, aber er ist unschuldig, ich schwöre es Ihnen.

Und wenn ich Ihnen sagte, mein Fräulein, daß der Vicomte Albert nicht unschuldig ist?

Sie richtete sich halb auf, wie um gegen diese Annahme zu protestiren.

Er fuhr fort:

Und wenn ich Ihnen sagte, daß er schuldig ist?

O, mein Herr, unterbrach ihn Clara, das glauben Sie selbst nicht!

Jawohl, glaube ich es, mein Fräulein, sagte der Richter traurig, und ich muß hinzufügen, daß ich die moralische Ueberzeugung habe.

Clara sah den Untersuchungsrichter starr vor Erstaunen an.

Mit dem Tone des innigsten Mitleids fuhr er fort, ohne es zu wagen, sie dabei anzusehen:

Was Sie in diesem Augenblicke leiden, mein Fräulein, das leide ich in Ihrer Seele mit. Nichtsdestoweniger werde ich den traurigen Muth haben, Ihnen die Wahrheit zu sagen, und Sie den Muth, mich anzuhören. Es ist am besten, daß Sie das alles aus dem Munde eines Freundes erfahren. Fassen Sie sich daher, nehmen Sie die ganze Kraft Ihrer edlen Seele zum Kampfe gegen ein entsetzliches Unglück zusammen. Hier liegt kein Mißverständniß vor, die Gerechtigkeit hat sich nicht getäuscht. Der Vicomte ist wirklich einer Mordthat angeklagt, und alles, merken Sie wohl, alles deutet darauf hin, daß er sie begangen hat.

Das ist nicht wahr! rief Clara. Wer das gesagt hat, hat gelogen. Er kann kein Meuchelmörder sein. Stände er hier und sagte selbst: „Es ist wahr!" ich würde es doch nicht glauben.

Er hat es noch nicht gestanden, fuhr der Richter fort, aber er wird gestehen. Es liegen mehr Beweise gegen ihn vor, als zu seiner Verurtheilung nöthig sind, und die Verdachtsgründe, die sich gegen ihn erhoben, lassen sich nicht ableugnen.

Nun wohl, ich, unterbrach ihn Clara, ich versichere, ich wiederhole Ihnen, daß die Justiz sich irrt.

Der Richter machte eine verneinende Bewegung.

Ja, fuhr sie heftig fort, er ist unschuldig. Und erhöbe sich die ganze Menschheit, um ihn mit Ihnen anzuklagen, ich würde doch laut verkünden, daß er unschuldig ist! Ich kenne ihn. Ich würde eher an mir selbst als an ihm zweifeln!

Der Richter wollte einige Einwendungen machen. Clara schnitt ihm das Wort ab.

Muß ich, um Sie zu überzeugen, denn vergessen, daß ich ein junges Mädchen bin und mit Jemand anders, als mit meiner Mutter, mit einem Manne rede? fragte sie. Um seinetwillen will ich es vergessen. Es sind vier Jahre, daß wir uns lieben, wir haben kein Geheimniß vor einander gehabt. Niemand als ich kann sagen, wie sehr er verdient geliebt zu werden, wie viel Seelengröße und Edelsinn in demjenigen lebt, den Sie so ohne Weiteres zum Meuchelmörder stempeln. Gleich mir steht er allein in der Welt, sein Vater hat nie geliebt. Wir stützten uns auf einander und haben so zusammen traurige Jahre durch-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187205318/fragment/page=0001

selbst wenn dieselbe gemäß Meiner Ordre vom 18. Mai 1871 als Dienstzeit angerechnet wird, bei Berechnung von Kriegsjahren nicht in Betracht kommen. Nicht in Gefangenschaft befindlich gewesenen verwundeten oder kranken Offizieren ꝛc. ist ein Anrecht auf Herleitung eines Kriegsjahres aus der im Lazareth zugebrachten Zeit, soweit sie sich auf französischem Boden befunden haben, zuzuerkennen wogegen diejenigen, welche durch Evakuation an der Erfüllung der Bedingungen Meiner Ordre vom 16. Mai 1871 verhindert waren, darauf kein Anrecht haben.

— Der Kaiser gedenkt um die Mitte des Monat Juni zur Kur nach Ems zu gehen.

— Bismarck wird demnächst hier eintreffen, voraussichtlich um bei der Berathung des Gesetzes zugegen zu sein, das für Elsaß-Lothringen die Verlängerung der Dictatur fordert. Mit der vom Bundesrathe gewünschten Hinausschiebung der Dictatur auf ein Jahr wird der ursprünglich vom Reichskanzler vorgeschlagene Termin wieder gewonnen.

— Die Gerüchte, dem Reichstage solle in dieser Session noch ein Gesetz über die geistlichen Congregationen vorgelegt werden, nehmen kein Ende, obgleich von Preußisch-offiziöser Seite alle Nachrichten der Art als mit den Absichten der Regierung nicht im Einklang stehend, abgewiesen worden sind.

— Der Präsident Dr. Simson äußerte gestern unter allgemeiner Zustimmung: Es sei endlich an der Zeit, daß das Haus daran denke, der Reichstagssession ein Ende zu machen.

— Das Zustandekommen des Militär-Strafgesetzes ist durch einen Vermittelungsantrag, welcher heute festgestellt wird, gesichert. Das preußische Staatsministerium ist trotz des Widerspruches des Finanzministers und des Ministers des Innern für die Landtagsvertagung. Der Antrag Baierns, mit der Einführung der norddeutschen Gewerbe-Ordnung die Theaterfreiheit im ganzen Reiche wieder aufzuheben, begegnet im Bundesrath lebhaftem Widerspruch. Die Ablehnung schon dort ist wahrscheinlich, im Reichsrathe gewiß.

— Die halbamtliche „Provinzial-Correspondenz" schreibt: Das Vorgehen des Armeebischofs enthält eine Verletzung von Staatsrechten und Militairamtspflichten. Die Staatsregierung ordnete deshalb eine Disciplinaruntersuchung und Amtssuspension an und untersagte gleichzeitig dem Generalvicar die Functionsausübung.

— Der N. u. St. Anz. schreibt: „Nachdem der im Jahre 1863 zum Präsidenten des Ober-Kirchenrathes ernannte Wirkliche Geheime Rath Mathis aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionirung nachgesucht, ist dieselbe Allerhöchsten Ortes in Gnaden bewilligt worden. Das Präsidium des Ober-Kirchenrathes führen gegenwärtig der General-Superintendent Dr. Hoffmann und der Ober-Consistorial-Rath Stahn"

— Wegen des Todes der Erzherzogin Sophie von Oesterreich, welchen die Kronprinzessin Margareta von Italien bei ihrer heutigen Ankunft erfuhr, wurde das Ballfest auf der italienischen Gesandtschaft abgesagt; es wird statt dessen eine große Soiree daselbst stattfinden, auf welcher der Kaiser erscheinen wird. — Wegen des Jesuitengesetzes schweben noch die Verhandlungen.

— Zu dem neuen Programm der konservativen Partei des Reichstags bemerkt die „Prov.-Korrespondenz:"

„Das vorstehende Programm ist von den Mitgliedern der konservativen Partei des Reichstages fast ausnahmslos unterzeichnet worden und hat nicht minder innerhalb der konservativen Parteien der beiden Häuser des Landtages bereits zahlreiche entschiedene Zustimmung gefunden.

Dasselbe hat eine große Bedeutung einerseits als Grundlage erneuter und fester Beziehungen der konservativen Partei zur Regierung, andererseits als Ausdruck einer tieferen politischen Gemeinschaft der konservativen Bestrebungen in Nord- und Süddeutschland."

— Die General-Debatte über den Wehrgesetz-Entwurf in der französischen National-Versammlung ist auch gestern allem Anschein nach noch nicht zu Ende gekommen. Oberst Denfert, General Changarnier und der Herzog von Aumale werden uns vom Telegraphen als die wesentlichsten Redner des gestrigen Tages bezeichnet. Oberst Denfert wünscht die Jugend vom 13. Lebensjahre an exerciren zu lassen, will aber von dem passiven Gehorsam Nichts wissen, für welchen alsdann General Changarnier eine Lanze gebrochen hat. Der Herzog von Aumale hat die Gelegenheit benutzt, um seinen und seiner Familie Gegensatz zum Grafen Chambord durch eine Verherrlichung der Trikolore recht deutlich zu machen. Ob es ihm damit gelungen ist, den Beifall der Versammlung auf sich zu lenken oder nicht, hat die Unhöflichkeit des Telegraphen zu berichten unterlassen. Der Herr Herzog erinnert sich auch wohl noch einmal gelegentlich daran, daß die Trikolore nicht allein bei den Festen der Juli-Dynastie wehte, sondern auch vom ersten und zweiten Kaiserreich geführt wurde und mit beiden erlag, bei Belle-Alliance wie bei Sedan, also wohl nicht immer das „Wahrzeichen des Sieges" war. Die Gelegenheit, aus einer nationalen Frage für die eigenen Interessen Kapital zu schlagen, war also wohl nicht grade glücklich gewählt.

— In den Kreisen hiesiger Politiker wird jetzt vielfach der interessante Nachlaß eines kürzlich verstorbenen hohen Militairs besprochen, in welchem sich eine Reihe Briefe des Kaisers aus früheren Jahren mit überaus fesselnden und eigenartigen Betrachtungen über viele hochwichtige Dinge vorgefunden hätten. Besonders besprochen werden Briefe aus dem Jahre 1869, worin König Wilhelm mit aller Bestimmtheit ausspricht, wie ihm nichts ferner liege, als irgend welcher Gedanke an einen Krieg mit Frankreich, daß er jedoch, sollte ihm jemals ein solcher Krieg aufgedrängt werden, er denselben auch nicht eher beenden würde, als bis er die alten Reichslande wiedererobert hätte!

Göttingen, 27. Mai. Nachdem heute Morgen noch eifrig an der Vollendung des Langensalza-Denkmals gearbeitet war, wurden heute Nachmittag plötzlich die Arbeiten eingestellt. Wie wir hören, ist dies auf höheren Befehl geschehen, weil man bei Ausführung des Denkmals bedeutende Abweichungen von der vorgelegten Zeichnung sich hat zu Schulden kommen lassen, indem die — freilich äußerst schlecht gerathenen — Köpfe des Königs Georg, seiner Gemahlin und seines Sohnes daran angebracht sind.

München, 28. Mai. Der Zustand des Minister-Präsidenten ist nicht unbedenklich. Sein Befinden war gestern und vorgestern besser, heute nicht ganz zufrieden stellend.

Oesterreich.

Pest, 26. Mai. Der Indifferentismus der hiesigen Wähler ist beinahe unerhört. Alle Straßen und Plätze sind mit wandgroßen Placaten überdeckt, in welchen die Wähler von beiden Parteien dringend zur Conscription aufgefordert werden. Die Achtundvierziger zeigen ebenfalls in großen Placaten an, daß sie Ludwig Kossuth, „den großen Ungar," als Candidaten für die innere Stadt Franz Deak gegenüber aufgestellt haben.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Das Auftreten des preußischen Cultus-Ministers gegen den Bischof von Ermeland giebt dem Avenir National Veranlassung zu folgender Bemerkung: „Wir machen Hrn. Jules Simon auf das Beispiel der Männlichkeit aufmerksam, welches ihm sein College des öffentlichen Unterrichts in Preußen giebt. Schon lange treibt man religiöse Polemik, discutirt theoretisch über die ausschweifenden Forderungen der Ultramontanen, jetzt wäre es Zeit zu handeln."

— National-Versammlung. Colonel Denfert spricht davon, daß man das moralische Niveau der Armee erhöhen müsse durch Elementarunterricht und kriegerische Uebungen der Jugend vom 13. Jahre an. Changarnier legt ein Wort zu Gunsten des passiven Gehorsams ein, den Denfert angegriffen hatte. Der Herzog von Aumale will, daß jedes Jahr die gesammte diensttüchtige junge Mannschaft zu den Fahnen komme. Er spricht für fünfjährige Dienstpflicht. Er preist die dreifarbige Fahne. Ehemals das Zeichen des Sieges bleibe sie jetzt das Sympol der Eintracht. Er bittet die Versammlung, den Commissions-Entwurf anzunehmen. Seine Worte werden beifällig aufgenommen.

— Ein Schreiben Napoleons an Rouher wird erwartet. Der Brief des Kaisers an die Corps-Commandanten der sedaner Armee wurde in 150,000 Exemplaren gedruckt und unter die Bauern vertheilt. Das neue Schreiben soll in der nämlichen Anzahl von Exemplaren vertheilt werden. Die bonapartistische Propaganda ist in vollem Gange und das Signal für die Blätter, welche, wie die „Patrie," die France, die „Presse" und andere, bisher versteckten Imperalismus trieben, lautet, die Maske fallen zu lassen und offen für den Empereur und seine Sache einzutreten.

Italien.

Rom, 25. Mai. Die Reise des kronprinzlichen Paares nach Berlin ist ein Ereigniß, welches das ganze Land in eine erhöhte Stimmung versetzt hat. Man erkennt in ihr, gewiß nicht mit Unrecht, den ersten entschiedenen Schritt unserer leitenden Kreise zu einer engeren Anlehnung ans Deutsche Reich. Jedermann hat hier das Gefühl, daß das neu aus sehr ungleichen Elementen gezimmerte und den unversöhnlichsten Gegner in seinem eigenen Schooße bergende Königreich einer festen Stütze durch festen Anschluß an ein anderes Staatswesen bedarf.

Spanien.

— Das neue Ministerium hat erklärt, die Verwaltung ganz im Sinne des vorigen Kabinets führen zu wollen und die Verantwortlichkeit für alle Akte desselben, einschließlich der Angelegenheit der geheimen Fonds, zu übernehmen. Die Mehrheit der Opposition in der Kortes soll übrigens entschlossen sein, einem Madriver Telegramm der Wiener Blätter zufolge, die Versetzung des Ministeriums Sagasta in den Anklagezustand zu beantragen.

Die letzten noch unentwaffneten carlistischen Banden haben, vom General Moriones scharf verfolgt, die Grenzen der Provinzen Alava und Navarra überschritten und scheinen sich in die Gebirge von Amesenas werfen zu wollen. In Valencia hat die Regierung ein carlistisches Comité entdeckt, die sieben Mitglieder desselben, darunter 4 Priester, verhaftet und dessen Waffenlager konfiscirt.

Aus Halle und Umgegend.

— Das von dem verstorbenen Prof. Dr. phil. Krug in Leipzig an unserer Friedrichs-Universität gestiftete Stipendium von 44 Thalern jährlich soll auf drei Jahre verliehen werden. Es können sich Studirende melden, welche entweder von dem kurfürstlich sächsischen Amtsverwalter J. Ch. Krug oder dem Kgl. Pr. Generalmajor und Gouverneur in Frankfurt a. O. A. W. Hartmann v. Zenge in gerader Linie abstammen.

— Die erfreuliche Aussicht, daß die letzte Strecke der Halle-Sorauer Bahn von Eilenburg bis Halle am 1. Juli

---

lebt. Und jetzt, wo die uns auferlegte Prüfung dem höchsten Glück gewichen ist, jetzt sollte er zum Verbrecher geworden sein!? Weshalb denn?

Weder der Name, noch das Vermögen des Grafen von Commarin waren sein Eigenthum, mein Fräulein, was er ganz unvermuthet erfuhr. Außer ihm wußte es mit Bestimmtheit nur eine alte Frau. Um seine Stellung zu behaupten, hat er sie ermordet.

Wie schändlich! rief das junge Mädchen. Welche ungeschickte Verläumdung! Ich kenne die Geschichte seiner gesunkenen Größe, er selbst hat sie mir erzählt. Ich erklärte ihm, daß auch unter diesen Verhältnissen meine Liebe unwandelbar sei. Er sollte die alte Frau ermordet haben! das werden Sie mir doch wohl nicht noch einmal zu sagen wagen!

Sie wissen wohl, mein Fräulein, versetzte der Richter, in welche Fallstricke Vernunft und Gewissen selbst eines Ehrenmannes fallen können. Haben Sie sich die volle Größe der Katastrophe vergegenwärtigt, von welcher Herr von Commarin sich betroffen sah; wissen Sie auch, ob ihn nicht gerade, als er Sie verließ, die Verzweiflung erfaßt und in den Abgrund gerissen hat? Er kann in augenblicklicher Betäubung und ohne das Bewußtsein von der ganzen Schwere seines Verbrechens gehandelt haben. Vielleicht läßt sich dasselbe so erklären.

Claras Gesicht bedeckte sich mit tödtlicher Blässe und nahm den Ausdruck des tiefsten Entsetzens an.

Der Richter glaubte, daß der Zweifel endlich anfing, ihr bis dahin felsenfestes Vertrauen auf ihren Geliebten wanken zu machen.

Er müßte toll gewesen sein, murmelte sie.

Vielleicht, entgegnete der Richter, obgleich alle Einzelheiten des Verbrechens auf eine an das Wunderbare grenzende Ueberlegung schließen lassen.

Sie sagten, fragte Clara, daß er die That nur in einem Augenblicke der Verwirrung, in einer Art von momentanem Wahnsinn habe begehen können?

Ganz recht, das ist allerdings anzunehmen.

Aber dann würde er ja nicht schuldig sein, da er ja nicht wußte, was er that?

Weder die Justiz, noch die menschliche Gesellschaft können sich damit zufrieden stellen lassen, mein Fräulein, versetzte der Richter.

Clara erhob sich und wollte sich entfernen.

Herr Daburon hielt sie zurück. Es ist mir schmerzlich, mein Fräulein, begann er.

Sie ließ ihn nicht weiter sprechen.

Es genügt, mein Herr! rief sie. Alles, was Sie mir noch sagen könnten, ist nutzlos. Wären Sie wirklich noch mein Freund, so würde ich Ihnen sagen: Helfen Sie mir bei dieser Aufgabe, der ich mich widme! Aber Sie würden es nicht wollen! (Forts. folgt.)

Ueberschwemmungen.

Glatz, 27. Mai. Der verflossene Sonnabend war für die Bewohner einiger unserer Stadt zunächst gelegenen Ortschaften ein Tag des Schreckens und schweren Unglücks. Nach einem sengend heißen Vormittage zogen aus allen Himmelsgegenden schwere Gewitter heran, die sich in der sechsten Stunde Nachmittags unter starkem Regen entluden. Plötzlich verbreitete sich die Kunde, daß das Königshainer Wasser stark angeschwollen wäre und bereits die Königshainer Vorstadt unter Wasser setze; es war in Königshain ein Wolkenbruch gefallen und die mächtigen Wasserberge stürmten das Thal entlang auf unsere Stadt zu, um sich in die Neisse zu ergießen. Was das Wasser auf seinem Wege fand: Brücken, Zäune, Holz, Ackergeräthe, führte es mit sich fort. Größeres Unglück traf in der Nacht die Gemeinden Droschkau, Ober- und Niederhannsdorf und das zur Stadt gehörige Neuland. Gegen 11 Uhr ergoß sich bei rabenschwarzer Finsterniß an den Droschkauer Kämmen, wahrscheinlich am Vogelberg, eine gewaltige Wasserhose, die mit unwiderstehlicher Gewalt zu Thale stürzte und die gräßlichsten Verheerungen anrichtete. Die mitgeführten mannsstarken Bäume, Holzstämme, Wehrpfosten ꝛc. wirkten im Verein mit den Wogen als Mauerbrecher, es widerstand ihnen kein Haus, das in der Linie lag, von der Lehmhütte bis zum massivem Gebäude. Je weiter nach unten, desto zerstörender wirkten die Massen: an einzelnen Stellen schichteten sich die Trümmer zu wahren Barrikaden auf. Es giebt kein Wehr, keinen Steg, keine Brücke mehr in diesen Ortschaften. Leider sind auch Menschenleben als Opfer der Katastrophe zu beklagen. Viele Einwohner flüchteten nackt und bloß, als der Donner des heranrollenden Wassers an ihr Ohr schlug, auf die Höhen und warteten dort, bis der grauende Morgen ihnen den Anblick des gräßlichen Elends die Vernichtung ihres Hab und Gutes verschaffte. Das Bild der Zerstörung ist über alle Beschreibung; es thut sich hier ein Elend auf, das Anspruch auf schleunigste Hülfe erhebt. Zahlreiche Familien sind nicht nur augenblicklich um Obdach und Kleidung gekommen — wie sie sich flüchteten, so sind sie bedeckt — sondern auch die Ackerscholle, die Quelle ihres Erwerbes, ist vernichtet, nicht allein für diese Ernte, sondern auf Jahre hinaus.

Karlsruhe, 29. Mai. Bei Leopoldshafen (Maxau) ist der Rhein aus seinen Ufern getreten. Es ist bereits ein Extrazug mit Militair zur Hülfeleistung dahin abgegangen. Bei Linkenheim werden Dammbrüche befürchtet. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen.

Die „Bohemia" berichtet aus Prag unterm 27. d. M.:

Heute um 8 Uhr früh stand das Wasser nur mehr auf 48 Zoll über dem Normale, um 9 Uhr war es auf 45 Zoll gesunken. In den inundirt gewesenen Straßen läßt der Magistrat den Schlamm beseitigen. Um die zähe Masse fortzubringen, muß dieselbe erst mit Wasser begossen und aufgeweicht werden.

Unter den Gegenständen, welche man gestern im Flusse

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187205318/fragment/page=0002

eröffnet werde, scheint sich zu verwirklichen. Morgen fährt der erste Kieszug dieser Bahn bis zur Uebergangsbrücke, an welcher so eifrig gebaut wird, daß die Geleise schon in den allernächsten Tagen den innern Bahnhof erreichen werden. Es sind, wie die Hallische Zeitung schreibt dies allerdings nur die provisorischen zwei Geleise, die von Peißen aus zuerst neben der Berlin-Anhalter und dann neben der Magdeburg-Leipziger Bahn, bis zu dem Empfangsperron derselben laufen, da die Magdeburg-Leipziger Bahn den Betrieb und die Verwaltung der Halle-Sorauer Bahn für die nächsten 3 Jahre übernommen hat. Nach dem definitiven Bauplan, der augenblicklich der Begutachtung des Ministers unterliegt, muß später die Sorauer Bahn von Peißen aus einen hohen Damm bauen und die Geleise nördlicher vom jetzigen Lauf legen, wozu, wie bereits früher gemeldet, schon Hospital-, Waisenhaus- und andere Grundstücke acquirirt sind. Ueber die weitere Gestaltung der dortigen Bahnhofsverhältnisse ist nur soviel klar, daß auch die Magdeburger Geleise dann weiter nördlicher verlegt und die seitherigen, Zimmermann's Fabrik gegenüberliegenden, zum Rangiren benutzt werden. Hierher dürfte nach dem neuen Plan auch die Rampe zu stehen kommen, welche den künftigen Güterbahnhof abschließen wird, während Alles jenseits der Brücke liegende Terrain dem Personencentralbahnhof angehört.

Die großartige Umgestaltung der Bahnhofsverhältnisse ist hier aber um so unklarer, als auch der Bahnhofsplan der Halle-Aschersleben Bahn noch nicht festgestellt ist. Ihr erstes Project, mittels Kreuzung die Thüringer zu erreichen, ward nicht genehmigt und heute ruhen die Arbeiten an der Aschersleben Bahn ganz und gar, da die Vereinigung der Magdeburg-Leipziger mit der Magdeburg-Halberstädter noch immer nicht definitiv ist, weil das Ministerium zuvörderst die Rechte der Halle-Casseler Actionäre gesichert sehen will. Soviel wir hören, findet am Sonnabend eine Versammlung des Directoriums dieser Bahnen in dieser Angelegenheit hier statt.

Die Arbeiten an der Halle-Sorauer Bahn sind dagegen in der neuesten Zeit mit einer Energie sonder gleichen geführt worden. Tausende von polnischen Arbeitern haben bei einem Tagelohn von 25 Sgr. den Oberbau auf der Strecke von Landsberg bis Halle seit dem 1. März fertig gelegt. Diese Eile war insofern geboten, als einmal durch Fertigstellung der Bahn bis Halle die Zahlung der Bauzinsen von 350,000 Rthlr. pro Monat seitens der Verwaltung fortfallen und anderseits die Concession für die Strecke Eilenburg-Leipzig nur unter dieser Bedingung erworben werden kann. Diese Concession erscheint also unter den jetzigen Verhältnissen als sichergestellt.

Die Aufgabe des Kaufmannsstandes und der Industrie von Halle ist es nun, sich die durch die Bahn neu erschlossene Gegend so bald als möglich zu erwerben und zu sichern, was um so eher gelingen wird, als Leipzig erst in Jahresfrist concurriren kann.

— In der Löwendahl'schen Mineralöl- und Paraffin-Fabrik bei Ammendorf brannte es gestern so, daß der Schein am Bahnhof zu sehen war.

— In dem Zeitraum vom 27. April bis zum 26. Mai 1872 passirten nach den der Halleschen Handelskammer vorliegenden Listen die Kalber Schleuse folgende Fahrzeuge: leer 158, beladen mit Steinen 148, Schiefer 4, Holz 26, Kohlen 19, Thon 17, gr. Kalk 3, Sand 5, Zucker 7, Mais 4, Glaswaaren 2, Gerste 2, Roggen 8, Güter 5, Salzsäure 1, Lumpen 5, Schwefelsäure 1, Eisen 7, Hafer 3, Knochenkohle 2, Cement 3, Guano 2.

— Repertoir des Leipziger Stadttheaters: am 31. Mai: „Maaß für Maaß."

Provinz.

Magdeburg. Die Naivetät, mit welcher die Socialdemokraten unter den Arbeitern die Gesetze zu ihren Gunsten gehandhabt wissen wollen, übersteigt mitunter alle Grenzen. Während es ihnen bekanntlich niemals und in keinerlei Weise einfällt, bei einem eingetretenen Strike in Bezug auf die Lösung des Arbeitsverhältnisses die gesetzliche Kündigungsfrist zu beobachten, erschienen sie am Dienstag gruppenweise auf dem Rathhause, um Beschwerde über die Meister zu führen, welche ihre Gesellen ohne weiteres entlassen hatten, weil diese eigenmächtig gegen den früheren Vertrag die Arbeitszeit abkürzen wollten. Sie wurden selbstverständlich dahin belehrt, daß ihre Beschwerde unstatthaft und die Einleitung des gesetzlichen Verfahrens gegen die Meister unmöglich sei, weil sie selbst den zu Recht bestehenden Vertrag aufgehoben hätten. Der dritte Theil der Gesellen hat übrigens die Arbeit wieder aufgenommen, so daß die Beendigung des Strikes binnen kurzem zu erwarten ist, wenn es nicht den Führern in der zwölften Stunde gelingt, in den öffentlichen Versammlungen dem Strike eine größere Ausdehnung zu geben. Allem Anschein nach stellen auch diesmal die Zimmerleute das Hauptcontingent der strikenden Gesellen. (M. Z.)

— Se. Maj. der König haben dem Tuchmacher Friedrich Wilhelm Müller zu Calbe a/S. die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Erfurt. Gestern Abend 9 Uhr hat sich der bisher hier in Condition gestandene 21jährige Conditorgehülfe Ernst Winkler in einer Bodenkammer seiner Wohnung mittelst eines Terzerols durch einen Schuß in die Brust getödtet. Der unglückliche junge Mann litt an einem organischen Herzfehler, und mag diese von ihm für unheilbar gehaltene Krankheit den verzweifelten Entschluß eines Selbstmordes hervorgerufen haben. Der Verstorbene erfreute sich des besten Rufes bei allen ihm Näherstehenden.

Kunst und Wissenschaft.

Dresden. Am 25. Mai fand im Pavillon des Zwingers die erste Generalversammlung des im Jahre 1864 in Weimar gestifteten „Deutschen Shakespearevereins" Statt, die von Mitgliedern sowie Zuhörern zahlreich besucht war und auch durch die Theilnahme vieler Damen erfreute. Die Sitzung ward um 1 Uhr durch Professor Ulrici, ersten Präsidenten der Gesellschaft, eröffnet, worauf Oberhofmarschall Frhr. v. Friesen die Rednerbühne betrat und in einem längern Vortrage: „Ein Wort über Shakespeare's Historien" die Versammlung fesselte. Diese durch Wissen, Forschen und ernstes Denken vertiefte Arbeit wird nach ihrer hoffentlich bald erfolgenden Veröffentlichung durch den Druck die Kenner wahrhaft erfreuen. Sie berührt wohl wesentlich drei Punkte: Die Entstehung der Historien aus einem hochgespannten Nationalbewußtsein; die Verschiedenheit ihrer dramatischen Gestaltung von der anderer Dramen, wie Tragödien, Comödien ꝛc.; und den tiefsinnig tragischen Charakter (ein specifischer Vorzug Shakespeare's vor seinen Zeitgenossen). Der Vorsitzende knüpfte an diesen Vortrag eine längere Rede, um auch seinerseits seine Auffassung der englischen Historien zur Geltung zu bringen, und verlas sodann den üblichen Jahresbericht, der das Gedeihen des Vereins constatirte. Von besonderem Interesse war dabei die Mittheilung, daß der Gesellschaftsvorstand, nach Vollendung des großen Uebersetzungswerkes (das bei Reimer in Berlin verlegt ist) beschlossen hat, einen dreibändigen Commentar zu Shakespeare's Werken eine (sogenannte Variorum Edition) zu veröffentlichen, zu welchem Behufe ein aus den Herren Professoren Elze, Leo und Commerzienrath Oechelhäuser bestehendes Comite gewählt worden ist. Sodann machte der Vorsitzende Mittheilung von einer in Berlin begründeten Akademie der modernen Philologie, wozu die Shakespeare-Gesellschaft schon bei Beginn ihrer Thätigkeit die Anregung gegeben hatte und welche die Wirksamkeit der Universität nach Seite der romanischen Sprachen und des Englischen ergänzen soll. Weimar ward zum Sitz der nächstjährigen Generalversammlung gewählt und die Versammlung sodann geschlossen. Nachmittags 4 Uhr fand im königl. Schlosse zu Ehren der Shakespeare-Gesellschaft Marschallstafel Statt. Am Abend waren vom Hoftheater für die Mitglieder der Gesellschaft Plätze zur ersten Vorstellung: „Die Zähmung der Widerspenstigen" reservirt.

Börsen-Versammlung in Halle.

30. Mai 1872.

(Getreidegewicht netto, Preise mit Ausschl. der Courtage.)

Weizen 1000 Kilo, bei kleinem Geschäft unverändert 85—87 Thlr. bezahlt, geringe Sorten billiger.
Roggen 1000 Kilo, unverändert 60—61 Thlr. bezahlt.
Gerste 1000 Kilo, schwere Sorten Landgerste, 57—59 Thlr., Cheval. bis 62 Thlr. bezahlt.
Gerstenmalz 50 Kilo, still.
Hafer 1000 Kilo, 54—57 Thlr. bezahlt.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Kümmel 50 Kilo, unverändert.
Stärke 50 Kilo, ohne Aenderung.
Spiritus 10,000 Liter-pCt., still und ohne Geschäft loco Kartoffel- 23½ Thlr., Korn- und Mais- still, hiesiger Korn- 26 Thlr., Rüben- 21¾ Thlr. bezahlt.
Preßhefe 1 Kilo, 12½ Sgr.
Rüböl 50 Kilo, ruhig 12½ Thlr. zu notiren.
Prima Solaröl 50 Kilo, unverändert.
Petroleum, deutsches, 50 Kilo, unverändert.
Rohzucker 50 Kilo, fest.
Rübensyrup 50 Kilo, 3½—4½ Thlr.
Rübenmelasse 50 Kilo, 1⅚ Thlr.
Pflaumen 50 Kilo, ohne Geschäft.
Kirschen 50 Kilo, ohne Geschäft.
Kartoffeln, Speise- 1000 Kilo, 18—20 Thlr. bezahlt.
Oelkuchen 50 Kilo, 2⅔ Thlr. bezahlt.
Futtermehl 50 Kilo, 2⅓—2⅚ Thlr. bezahlt.
Kleie 50 Kilo, Roggen- 2⅙ Thlr., Weizen- 1 7/12—1 11/12 Thlr.
Heu 50 Kilo, 1 1/12—1⅓ Thlr.
Langstroh 50 Kilo, 25 Sgr.

Kirchliche Anzeigen.

Geborene:

Domkirche: Den 16. März dem Buchdrucker Lindner ein S., Max Gustav (gr. Rittergasse 17). — Den 21. dem Tischlermeister Worbs ein S., Carl Ferdinand (Dessauerstraße 1). — Den 31. dem Kunstgärtner Hupe eine T., Friederike Martha (Schützengasse 10 b). — Den 14. April dem Salinen-Buchhalter Pistorius eine T., Bertha Hedwig Margarethe (Klausthorvorstadt 13). — Den 1. Mai dem Handarbeiter Krause eine T., Anna (Breitestraße 37).

Ulrichsparochie: Den 25. Januar dem Schuhmachermeister Eisner ein S., Friedrich Wilhelm Paul (Rathhausgasse 13). — Den 25. Februar dem Nadlermeister Hildebrandt ein S., Paul (Leipzigerstraße 12). — Den 10. April dem Handarbeiter Kramer ein S., Erdmann Hermann Paul (kl. Märkerstraße 9). — Den 15. dem Schmiedemeister Hansemann eine T., Margarethe Henriette Marie (kl. Brauhausgasse 15). — Den 16. dem Maschinenschmied Herbst ein S., Gotthilf Hermann (Landwehrstraße 8). — Dem Fleischermeister Schäfer eine T., Ida Anna (Bahnhofsstraße 10). — Den 17. dem Maler Utrott ein S., Moritz Ernst (Landwehrstraße 8). — Den 10. Mai dem Handarbeiter Wolf ein S., Louis Eduard Hermann Wilhelm (gr. Berlin 18). — Den 19. dem Trompeter und Sergeanten Schmidt ein S., Otto Max (Martinsgasse 8/11).

---

schwimmen sah, befanden sich auch Bierfässer und eine große Anzahl von Steinkohlen. Bei Branik wurde ein Schiff mit Steinkohlenladung, auf welchem sich zehn Menschen befanden, abgerissen, glücklicherweise aber in den Podoler Hafen geschwemmt, wo es gelang, sämmtliche Personen aus dem Schiffe zu retten.

Eines der officiellen Telegramme, welche in der Nacht vom 25. auf den 26. in Prag einliefen, lautet: Die Bahnhöfe von Dobrzichowitz, Rzeznic und Karlteyn stehen unter Wasser; im Bahnhofe von Karlteyn schwimmen Leichen in den Bureaux.

Aus Prag, 27. d., erhalten wir folgende Mittheilung: Die Ueberschwemmungsgefahr für Prag ist vorüber, und die Berechnung des Schadens sowie möglichste Abhülfe an den Unglücksstätten bilden nun das Hauptaugenmerk aller hier maßgebenden Kreise. In den deutschen Vereinen wird ein Wetteifer in solcher Wirksamkeit beginnen. Auch deutsche Gemeinden und Bezirksvertretungen haben sich bereit erklärt, zur Linderung des großen Unglückes, das einen großen Theil Böhmens getroffen, beizutragen. Ein Hülfscomité unter Baron Keller's Vorsitz wird wol schon morgen zu tagen beginnen. Um ein Bild des erlittenen und vorläufig noch unberechenbaren Schadens zu geben, sei erwähnt, daß die Böhmische Westbahn allein einen Schaden von weit mehr als einer Million erlitten, und daß selbst ein Interimsverkehr erst in vier Wochen wird hergestellt werden können.

An diese Mittheilungen schließen wir folgende Telegramme:

Prag, 28. Mai. Die Orte, welche namentlich das Unglück schwer getroffen, sind: Kriegern, Groß-Holetitz, Dobrischan und Trnowan. Die Brücken sind fortgeschwemmt, die Straßen unfahrbar, Aecker und Wiesen mit Steinen, Gerölle und Sand überschüttet.

Eine arge Verwüstung hat die Buschtiehrader Bahn erlitten; der Damm wurde an einzelnen Stellen in einer Tiefe von 6 und in einer Länge von 300—500 Klaftern durchbrochen. In den drei erstgenannten Orten wurde der größte Theil der Häuser fortgeschwemmt, wobei viele Menschen ihren Tod fanden. Im Orte Lischnitz gingen vier Menschen zu Grunde. Den größten materiellen Schaden erlitt das alte imposante Schloß Liboritz, durch dessen Park der Goldbach seine stürmenden Fluthen wälzte. Jahrhunderte alte Bäume wurden entwurzelt, die Glashäuser zerstört, Häuser unterwühlt und fortgerissen. Vierzehn Menschen fanden dabei ihren Tod.

Noch ärger wüthete das entfesselte Element im Orte Schelosen, welches unter einer Brücke der Buschtiehrader Eisenbahn liegt. Das Dorf ist gänzlich zerstört und in den Wellen fanden dreißig Menschen ihren Tod.

In Micholup ist das Brauhaus und die Mühle zerstört und gingen sieben Menschen zu Grunde. In Welletitz ertranken zwölf Menschen und das Dorf ist gänzlich zerstört. Die meisten Menschen verschlangen die Fluthen im Orte Holetitz, woselbst fünfzig Menschen zu Grunde gingen.

In Trnowan und Dobrsan ist kein Menschenleben zu beklagen; umsomehr sind aber die Häuser mitgenommen worden. Jede Aussicht auf die Hopfenernte ist abgeschnitten, der Jammer und das Elend sind in dieser Gegend grenzenlos. Der Wasserstand des Baches erreichte an manchen Stellen eine Höhe von 3—4 Klaftern. Das Unglück wurde noch gesteigert durch den Bruch der Teichdämme von Platten und Stöben. Saaz blieb von der Ueberschwemmung verschont.

— Auch aus der Schweiz und Italien liegen Berichte über Hochwasser vor. Die Telegraphenbeamten von Lesa und Stresa (Italien) mußten ihr Bureau schließen, weil das Wasser eindrang. Pallanza ist zum allgemeinen Schrecken überschwemmt. Die Simplonstraße ist von den Waldströmen unterbrochen. Die Hälfte von Borgo Ticino ist überschwemmt. Viele Eindämmungen des Tessin sind gefährdet und trotz der schnellen und kräftigen Vorsichtsmaßregeln der Behörden fürchtet man Unheil. Die Eisenbahn von Mailand nach Vigebano ist durch den Bruch eines Dammes unterbrochen. Auch bei Como wächst die Ueberschwemmung.

Vermischtes.

— Ueber einen erschütternden Unglücksfall, der sich am 21. Mai zu Babenheim auf der Pfälzer Bahn (nächste Station nach Worms) zutrug, wird Folgendes gemeldet. Als der Lokalzug, der um 1 Uhr 30 Minuten von Ludwigshaven abging, in diese Station einlief und eine größere Anzahl Leute einsteigen wollte, hörte man, daß der um 1 Uhr 20 Minuten von Mainz abgegangene Baseler Schnellzug von der Ferne bahergebraust kam, und gleich darauf ertönte auch das Achtungssignal von demselben; da sich noch viele Leute auf dem Perron und in dem Geleise befanden, so rief das Zug- und Stationspersonal denselben zu: „Achtung, aus den Geleisen heraus, der Schnellzug kommt!" Es mag nun möglich sein, daß dieser Ruf vielleicht von Passagieren des ruhig stehenden Zuges mißdeutet oder falsch aufgefaßt wurde, denn plötzlich, ohne weitere Veranlassung, öffneten sich einige Passagiere selbst die Thüre und sprangen aus diesem Zuge heraus, worunter ein Mainzer Bürger (K.) mit seinen beiden Töchtern, der von Mannheim von der Hochzeit seines Sohnes kam, und eine Frau von Grünstadt sich befanden, und wollten das Geleise überschreiten, als zum größten Schrecken der Uebrigen in demselben Augenblick der Schnellzug die Station passirte. Die Folgen waren schrecklich. Die Maschine erfaßte den Mann und schleuderte ihn auf die Seite, wo er glücklicher Weise ohne Verletzung davonkam, doch unglücklicher war die Tochter desselben und die Frau, welche beide von der Maschine unter den Tender geschleudert und von dem Zuge vollständig zerfahren wurden; dies alles war das Werk eines Augenblicks.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187205318/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Am ersten Pfingstfeiertage, den 19. Mai d. Js. ist auf der zum Rittergute Stennsdorf bei Kösen gehörigen Saalecksburg und zwar aus der auf der letzteren befindlichen Waffen-Sammlung eine der Beschaffenheit nach aus dem 17. oder 18. Jahrhunderte herrührende Damenjagdflinte, circa 80 Centimeter lang, bestehend aus eisernem Lauf mit Feuersteinschloß, Schaft von dunklem Holze, der den Lauf bis zur Mündung bekleidete und mit Elfenbein ausgelegt ist, entwendet worden.

Es wird ersucht, zur Ermittelung des Diebes und insbesondere zur Herbeischaffung des gestohlenen Gewehrs mitzuwirken.

Halle, den 29. Mai 1872. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die in meinem Kreise noch lebenden hülfsbedürftigen Veteranen aus den Jahren 1806 bis 1815, welche in ein Invaliden-Institut aufgenommen zu sein wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Militairpapiere und eines Dürftigkeits-Attestes der Ortsbehörde binnen 8 Tagen bei mir schriftlich zu melden und sich gleichzeitig darüber zu äußern, ob sie in eine Invaliden-Compagnie eingestellt sein oder bei dauernder Beurlaubung mit ganzem Gehalt in ihrer Heimath verbleiben wollen.

Halle, den 18. Mai 1872.

Der Königliche Landrath des Saalkreises.
J. A.: Der Kreis-Secretair Barth.

Um böswilligen Gerüchten entgegenzutreten, erkläre ich hiermit, dass Herr Rocco sich behufs Erholung von seinem gastrischen Fieber in Sudenrode befindet und die Kräftigung soweit vorgeschritten ist, dass derselbe täglich mehrere grössere Partien in den Harz macht. Dr. Kunze.

Cervelatwurst, ausgezeichnete Winterwaare, empfing und empfiehlt **Oscar Gruneberg, Brüderstr. 4.**

Ger. Spickaale, mar. u. **ger. Hornaale** trafen in neuer Sendung ein bei **Oscar Gruneberg, Brüderstr. 4.**

Neue Matjes-Heringe erhielt wieder Sendung **Oscar Gruneberg, Brüderstr. 4.**

Nietlebener Dampf-Presskohlen-Formerei.

Meinen werthen Abnehmern sowie einem werthen hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nach vollendetem Umbau meiner Fabrik in den Stand gesetzt bin, von jetzt ab jedes Quantum Preßsteine in anerkannt vorzüglicher Qualität abgeben, sowie den gesammten Winterbedarf sicher reserviren zu können.

Bestellungen auf jeden Posten werden in meinem Contor **gr. Ulrichstr. 1** entgegengenommen, außerdem sind zur Bequemlichkeit Bestellkasten bei den Herren **F. David,** Geiststraße — **C. H. Spierling,** Leipzigerstraße und **J. H. Keil,** gr. Klausstraße, angebracht, die ich einer gefälligen Benutzung bestens empfehle.

Ferner offerire **Stückkohle, prima** pro Hectoliter 6 Sgr., **secunda** $4\frac{1}{2}$ Sgr. excl. Anfuhre zur geneigten Abnahme.

Halle a. S., im Mai 1872. **A. Hampke.**

Bekanntmachung.

In dem Orte Leimbach bei Mansfeld tritt am 1. Juni c. eine Postagentur in Wirksamkeit, welche dem Getreidehändler **Hohmann** in Leimbach übertragen worden ist.

Halle, den 29. Mai 1872.
Kaiserliche Ober-Postdirection.

Bekanntmachung.

Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts wird unter dem Vorsitze des Königlichen Kreisgerichts-Directors Herrn **Thilo** zu Delitzsch am 17. Juni c. ihren Anfang nehmen. Der Zutritt zu derselben wird gegen Einlaßkarten, welche bei unserm Gefängnißinspector Herrn **Baaß,** im Kreisgerichtsgebäude über den Hof weg, unentgeltlich verabreicht werden, gestattet und bleibt nur solchen unbetheiligten Personen versagt, welche unerwachsen sind oder nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden.

Halle den 15. Mai 1872.
Königl. Kreis-Gericht 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes dem Mechanikus **Johann Heinrich Christoph Schmidt** zu Halle a/S. gehörige, im dasigen Hypothekenbuche Band 2 Nr. 1015 eingetragene Grundstück:

„Ein in der kleinen Ulrichsstraße belegenes Haus und Hof",

nach Nr. 1078 der Gebäudesteuerrolle mit jährlich 91 Thlr. Nutzungswerth veranlagt,

am **6. September cr. Vorm. 10 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am **11. September cr. Vorm. 11 Uhr**

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie der Hypothekenschein können in unserm Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Halle, den 20. Mai 1872.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Holtze.

Alte Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge halte ich stets am Lager und berechne dieselben billigst.
Ferdinand Corte.

Leere Kisten

verkauft billig **Ida Böttger.**

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren **ausschließliches** Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln.

Haasenstein & Vogler,
Leipzigerstraße 103, im Hofe part.

Leipzigerstrasse 91

soll ein Posten moderner **Kleiderstoffe für Damen** zu nachstehend auffallend billigen Preisen in einzelnen Roben schnell ausverkauft werden.

Cord-Lüstre, unverwüstliches Hauskleid, Robe statt **4 Thlr.** nur $2\frac{1}{2}$ **Thlr.**
Jaquard-Mohair, elegantes Straßenkleid, Robe statt **5 Thlr.** nur **3 Thlr.**
Batiste de laine, das Feinste in Wollensteffen, Robe statt **6 Thlr.** nur $3\frac{1}{2}$ **Thlr.**

Die neuesten Druckmuster auf Kleider und Ueberwürfe in C. Dölitzscher's Färberei, kl. Brauhausgasse 21.

Bade-Anstalt.

Eröffnung meiner Wellenbäder den 1. Juni.
Halle, den 30. Mai 1870. **L. Herm. Weineck.**

Nelson'scher Kräuter-Magenbitter-Liqueur,

präparirt von
H. E. Grosse in **Coswig** (Anhalt)
ärztlich geprüft
als vorzüglich empfehlenswerth bei Hämorrhoidal-Leiden, Unterleibs- und Magenbeschwerden, Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Erbrechen, Blähungen, Gedärmeverschleimung, Beängstigung, Blutansammlungen, Magenverschleimung, Appetitlosigkeit und Kreuzschmerzen.

Verkaufsstellen bei:
Herren Kaufm. **Gebr. Strühmer,** Geiststraßen-Ecke, Halle a. S.
Herrn Kaufm. **F. Hänschel,** gr. Steinstraßen-Ecke, Halle a. S.
Herrn Kaufm. **W. E. Schmidt,** Leipzigerstraße 52, Halle a. S.
Herrn Kaufm. **W. Peters** in Dessau.
Herrn Kaufm. **Gebr. Eberius** in Cöthen.
Herrn Kaufm. **E. Richter** in Cöthen.
Herrn Kaufm. **F. Flemming** in Gröbzig.
Herrn Kaufm. **Fr. Schöne** in Aschersleben.
Herrn Kaufmann in **Valentin Fahrmeier** Alsleben a. S.

Neue Matjes-Heringe,

vorzüglich schön, empfiehlt
Ernst Ochse,
Leipzigerstr. 97.

Ein Windhund zu verkaufen Schmeerstraße 21, im Keller.

1 Sohr- und **Berghaus-Atlas,** 6. Aufl., wird zu kaufen gesucht von **J. M. Reichardt,** Buchhandlg., Halle a/S.

Das
Monats-Abonnement
auf das
Berliner Tageblatt
nebst
ULK
humoristisch-satirisches Wochenblatt,
illustrirt von H. Scherenberg,
beträgt
für **beide Blätter**
zusammen
nur **15** Sgr.
Alle Reichspostanstalten nehmen
täglich
Abonnements entgegen.

Frische Sendung Neue Lissab. Kartoffeln Boltze.

Harmoniums

werden vermiethet von E. Bennemann, Mauergasse 6, part.

Maschinenschlosser und **Dreher** werden gesucht von **Alw. Taatz.**

Tüchtige Schlosser und **Kesselschmiede** finden in meiner Fabrik **dauernde Beschäftigung. Wilh. Bodendiek,** vor dem Geiststhor 18.

Einen tüchtigen Korbmacher-Gesellen sucht Wittwe **Lamprecht,** Halberstadt. Reisegeld wird ersetzt.

Ein Hausknecht findet sofort Stellung im Gasthof zum gold. Löwen am Neumarkt.

Mädchen auf Herrenarbeit finden Beschäft. gr. Ulrichstr. 21, 1 Tr., links.

Ein ord. Mädchen wird weg. eingetretener Krankheit sof. gesucht Rannischestr. 11.

Ein ehrl. Mädchen von 15—16 J. wird zum 1. Juni gesucht alter Markt 4.

Ein ordentl. Dienstmädchen wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein ordentl. Mädchen von auswärts, das sich feiner Arbeit scheut und mit Kindern umzugehen versteht, findet 1. Juli guten Dienst alter Markt 26.

Ein ord., reinl. Mädchen zur Aufwartung gesucht Niemeyerstr. 6, 1 Tr. (Eckhaus).

Gesucht wird eine **brave** Frau, die die Pflege eines kl. Kindes übernehmen kann kl. Klausstr. 5, im Laden.

Ein Mädchen, 21 Jahr alt, von außerhalb, wünscht sof. od. 1. Juli Stelle als Stuben- od. Kindermädch. Zu erfr. kl. Ulrichestr. 24, 2 Tr.

Ein Logis,

bestehend aus 2 großen Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehör, ist zu vermiethen, z. 1. Oct. zu beziehen und in den Vormittagsstunden zu besichtigen **alter Markt 7.**

2 möblirte oder auch unmöblirte Stuben u. heizbares Entrée sind mit oder ohne Bedienung sofort oder 1. Juli zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblirte Wohnung zu verm. Trödel 13.

2 anst. Schlafst. m. K. Gerbergasse 10.

Anst. Schlafst. offen hoher Kräm 5, 2 Tr.

Von einem ganz ruhigen, pünktlichen Miether wird 1. October eine Wohnung von 2 Stuben, 2—3 Kammern, am liebsten Neumarkt, zu miethen gesucht. Offerten abzug. b. **J. J. Cundius,** gr. Klausstr. 33.

E. f. möbl. St. w. z. 1. Juni v. e. Herrn gesucht. Adr. unter **C. A. 20** in d. Exp.

E. brauner runder Kinderstrohhut am Waisenh. verl. G. Bel. abz. Rannischestr. 14, 1 Tr.

Ein gelber **Hund,** auf den Namen „Boxer" hörend, Hundemarke 1927, ist entlaufen. Gegen **1 Thlr.** Belohnung abzugeben im Hotel **zur Tulpe.**

Heute Mittag $1\frac{1}{2}$ Uhr starb nach kurzen, aber schweren Leiden meine mir unvergeßliche Frau **Alwine** geb. **Hahn** in Folge der Entbindung.

Halle, den 29. Mai 1872.
Gustav Fischer.

Müller's Belle vue.

Freitag den 31. Mai
Großes Abend-Concert, Illumination u. Feuerwerk.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. **C. Ermes.**

Montag den 3. Juni Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr
in **Büchel's (Koch's) Garten**
bei günstiger Witterung
Eröffnung unserer Sommer-Concerte,
ausgeführt vom ganzen Halle'schen Stadtorchester,
unter persönlicher Leitung des Musikdirectors **E. John.**
Directorium des kaufmännischen Vereins
Carl Hofmeister. Ferd. Tombo. Aug. Apelt. H. Thiele.

Für die Redaction verantwortlich O. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-187205318/fragment/page=0004